

Korrespondenzblatt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **44 (1950)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Schalom, liebe Freunde! (3.)

Auch heute beginne ich meine Zeilen mit herzlichem Dank, denn in der Zwischenzeit habe ich wieder manche Kartengrüße erhalten, die mir natürlich Freude bereitet haben.

Heute wollen wir unter anderem über das Land Jugoslawien, die Landschaft und die Menschen sprechen. Dabei werde ich oft Vergleiche mit der Schweiz machen müssen, um besser zu illustrieren.

Die meisten Leute kennen von Jugoslawien nur die adriatische Küste, die Italien gegenüberliegt. Dalmatien, das ist die meistbesuchte Gegend mit dem herrlichen Badeort Dubrovnik. Daneben gibt es noch andere entzückende Orte am Meere, wie Opatia, Crkveniza usw., die Touristen gerne besuchen. Nicht nur die Gegend ist malerisch schön, sondern auch die Dalmatiner sind meistens schöne Menschen, groß und schlank, dunkeläugig. Ihre Lieder sind unvergeßlich, wehmütig und doch voller Leben. Hier muß ich bemerken, daß die Jugoslawen überhaupt sehr gerne und oft singen. Ist eine Gruppe zusammen, so vergeht nur kurze Zeit im Gespräch, und bald stimmt jemand ein Lied an, an das sich unzählige andere reihen. Das Unvergeßlichste ist, wenn sie in ihren Trachten tanzen und singen. Man vergißt dabei, daß wir heute im Zeitalter der Technik leben. Der Alltag der Dalmatiner ist jedoch nicht leicht, entweder — im großen ganzen — sind sie Fischer, oder sie bearbeiten einen harten und geizigen Boden, der kaum das Nötige hergibt. Man nennt diese Gegend — denn nur gerade der Küstenstrich ist mit südlicher Vegetation reichlich bedacht —, die passive, d. h. die unfruchtbare. Dalmatien gehört zur Republik Kroatien, deren Hauptstadt Zagreb ist. Dies ist eine sehr schöne Stadt mit vielen großen und fast wie kleine Wälder angelegten Parks. Auf einer kleinen Anhöhe ist noch ein kleiner Teil der «alten Stadt» erhalten, wenig unten dran breitet sich die «neue», moderne aus. Breite Straßen mit vollbesetzten Trams — zu jeder Zeit — verbinden die wichtigsten Zentren. An der äußersten Peripherie (Stadtrand) hingegen findet man noch Behausungen, die einfach unmöglich sind. Zufälligerweise kam ich einmal dorthin und traute meinen Augen kaum, daß solch primitive Hütten in der Nähe einer Stadt, die annähernd so viele Einwohner hat wie Zürich, möglich sind. Dementsprechend ist auch das Leben dieser dort Wohnenden ein großer Kontrast zu den «Städtern».

Dadurch konnte ich nun auch die Tatsache verstehen, daß ein beträchtlich großer Teil des jugoslawischen Volkes Analphabeten sind. Das Amüsante dabei ist jedoch, daß Bauern, die weder lesen noch schreiben können, doch ganz gut zu rechnen verstehen. Kaum begehen sie einen Fehler, wenn sie zusammenrechnen, wieviel man zu bezahlen hat! Von der Regierung sind jetzt aber überall, fast im kleinsten, entferntesten Dorfe, Kurse eingeführt worden, die alt und jung besuchen sollen, und es ist manchmal rührend zu beobachten, wie alte Leutchen sich mit den «verflixten» Buchstaben abmühen.

Fast überall und bei unzähligen Gelegenheiten fällt einem der Kontrast zwischen dem Primitiven, Ungeschulten und Zurückgebliebenen und dem Drang und dem Eifer nach Modernisierung und der Anwendung der Technik auf. Fabriken entstehen, eine nach der andern, Leute, die nie einen Beruf erlernt hatten, werden zu Fabrikarbeitern eingeschult in einem Tempo, das zum Erstaunen Anlaß gibt. Das ist jedoch leichter gewollt als getan, denn aus einem Ungelernten kann man nicht in kurzer Zeit einen guten Facharbeiter machen. So leidet eben die Qualität darunter, was man fast in jedem Sektor feststellen kann. Mit der Zeit wird das jedoch sicherlich besser werden.

Jetzt aber zu Zagreb bzw. Kroatien zurück! Das übrige Kroatien kann man ungefähr mit dem schweizerischen Mittelland vergleichen, nur daß die Ebenen viel viel weiter sind, die Flüsse mächtiger und die Berge wie Hügelketten. Einige Gebiete sind sehr fruchtbar, und dort ist natürlich der Ackerbau zu Hause. Man hat nun begonnen, an bestimmten Orten sog. Maschinenstationen einzurichten, von welchen die Bauern Landwirtschaftsmaschinen ausleihen können, um eine intensivere Bebauung zu ermöglichen. Oft vereinigen sich einige Bauernfamilien und arbeiten zusammen. Die Ernte, der Gewinn wird dann verteilt, nachdem ein Teil dem Staate abgegeben worden ist.

Von Zagreb fährt man mit dem Schnellzug durch eine einzige Ebene in acht Stunden nach Belgrad, also in die Republik Serbien. Diese beiden Städte sind ganz verschieden. Zagreb ist ruhiger, irgendwie europäischer, während Belgrad schon östlich wirkt. Auch die Menschen sind ganz anders. Die Serben sind offener, vitaler (lebhafter), geselliger. Gleich ist man ihr Freund. Sie sind lebenslustig, aber nicht übermäßig entzückt, viel zu arbeiten. Was mir besonders gut gefallen hat, ist dies, daß sie nicht lange beleidigt sind. Hat man miteinander «Krach», so ist das «heute», aber morgen ist ein «neuer» Tag, und man begrüßt sich wieder wie vor den Meinungsverschiedenheiten, auch wenn diese eine etwas starke Form angenommen hatten.

Das Klima ist viel heißer als in Kroatien, wo es ungefähr wie in der Schweiz ist. Doch darüber habe ich bereits geschrieben. Städte gibt es wenig in Serbien, und außer Belgrad gibt es nur noch kleinere. Berge gibt es sozusagen keine, nur eben weite Ebenen, große Gebiete mit Maispflanzungen usw. Ein unendlich fruchtbares Gebiet.

Auch die Serben lieben das Lied, aber kaum die modernen, sondern die richtigen Volkslieder. Und geht man am Abend in der Stadt spazieren, so hört man aus den meisten Lokalen die Gesänge. Sogar in den Dancings werden neben modernen Tänzen die nationalen Volkstänze gespielt, was fast am meisten Anklang findet.

Von den andern Republiken werde ich das nächste Mal schreiben. Für heute genug! Es grüßt Euch alle

Frau Els Goldstein-Lehmeier
Al Akhtal Street 6, Villa Muzli, Vadi Jamal — H a i f a

Wo bleibt der Nachwuchs?

So fragt sich heute wohl mancher besorgte Vereinsleiter. Gemeint ist da der Nachwuchs für die Führung der Vereine. Tatsächlich fehlt es in manchem Gehörlosenverein an solchem. So findet man überall Leute, die 20 und mehr Jahre Vereinstätigkeit aufweisen, einfach weil niemand da ist, ihnen die Bürde abzunehmen. Wo bleiben die Jungen? Warum interessieren sie sich nicht mehr für aktive Vereinsarbeit? Die Antwort ist oft einfach: «Die heutige Jugend hat nur Interesse für Sport und Spiel; für ernste Arbeit und Pflichten fehlt ihr der Sinn.» Das mag zum Teil stimmen, doch gibt das keine Antwort auf die Frage, welches die Ursache dieser Erscheinung sei.

Das Problem der Jugend ist überall das gleiche, es beschäftigt schon seit Jahren Eltern und Erzieher. Aber auch Staat und Kirche haben ihre Sorgen mit den jungen Leuten. Das will nicht sagen, daß die heutige Jugend schlechter sei als die frühere. Eines steht jedoch fest, die heutige ist nicht mehr die von gestern. Die rapiden Umwälzungen und Entwicklungen auf allen Gebieten, die sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten vollzogen haben, haben auch der Jugend ein anderes Gesicht gegeben, aber auch viel Verwirrung angerichtet. Es wäre nicht am Platze, den Jungen einen Vorwurf zu machen, denn auch wir älteren tragen einen Teil der Verantwortung an dieser Entwicklung. Glücklicherweise ist aber bei jung und alt ein ernstes Suchen nach einem Ausweg festzustellen.

Wir älteren Gehörlosen müssen versuchen, die Jungen für die aktive Mitarbeit in den Vereinen zu gewinnen und sie zu verantwortungsbewußten Leuten heranzubilden. Der Jugend gehört die Zukunft, das müssen wir uns immer vor Augen halten. Wir dürfen ihr nicht immer

ihre Unerfahrenheit vorhalten und uns als Schulmeister aufspielen. Ein freundschaftliches und vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen jung und alt wird die Frage des Nachwuchses von selber lösen.

Aus den Sektionen

Osterfahrt des Gehörlosen-Sportvereins Bern

Anlässlich des 30jährigen Jubiläums der **Amicale Sportive des S.M. de Lyon** erging an unseren Verein die Einladung zu einem Freundschaftsspiel über die Osters-tage. Wir beschlossen, dieser Einladung Folge zu leisten.

Programmgemäß starteten wir am Karsamstag bei prächtigem Frühlingswetter zu dieser interessanten Osterreise. Die Zollabfertigung in Genf ging reibungslos von-statten, doch mußten wir uns mit einem 1½stündigen Aufenthalt abfinden. Punkt 13.35 Uhr dampfte unser Zug Richtung Frankreich ab, abwechselnd durch Stadt und Landschaft. Allmählich wuchsen die Berge vor unseren Augen. Ab und zu fuhren wir der Rhone entlang und andernorts wieder durch wilde Täler. Beiderseits der Bahnlinie trotzten hohe, senkrechte Felswände, die uns eine zeitlang jede Aussicht nahmen. Es gab viele große Kurven und Tunnels. Auf der Europakarte sehen wir, daß die Eisenbahnlinie Genf-Lyon einen großen Bogen macht, und wir fragen uns, warum sie nicht gerade führt. Mit eigenen Augen konnten wir sehen, daß die Linie eine große Strecke durch Bergtäler und einem Fluß nach führen muß. Es machte uns Freude, in einer solchen Gegend fahren zu können. Nach 1½stündiger Fahrzeit hörten die hohen Berge allmählich auf, und wir kamen in eine große Ebene. Der Zug fing an, viel schneller zu fahren, da die Linie nun schnurgerade führte. Abends 5 Uhr kamen wir glücklich ob der abwechslungsreichen Reise in Lyon an. Der Präsident des Or-ganisationskomitees holte uns in freundlicher Weise ab und führte uns zum Hotel Dauphine, wo wir Nachtquartier bezogen. Den Abend verbrachten wir in der Stadt, sahen uns die Messe an oder besuchten die Billard-Meisterschaftsspiele der Gehör-losen Frankreichs. Nach Programm stand uns der Sonntagvormittag zur freien Ver-fügung. Das herrliche Wetter erlaubte uns, die Stadt näher kennenzulernen. Lyon ist schon eine ziemlich große Stadt mit 500 000 Einwohnern.

Nach dem Mittagessen ging es nun per Autobus nach dem Sportplatz des Jeunes de Croise-Luizet. Auf dem Spielplatz lagen große Steine und sogar Glasscherben. Diese wurden durch unsere Spieler entfernt, um größere Verletzungen zu verhindern. Punkt 3 Uhr war Spielbeginn. Das Spiel war anfänglich hart. Nach 25 Minuten fiel wegen fehlerhafter Verteidigung der erste Schuß in unser Tor. 10 Minuten vor der Pause war das Resultat 2 : 0 für Lyon. 20 Minuten nach Halbzeit wurde uns ein Tor Perzos wegen Regelverstoß nicht anerkannt, doch 3 Minuten vor Schluß erzielte derselbe Perzo ein Ehrentor für uns, und in der letzten Minute schossen wir noch ein Tor, das aber zu Unrecht wieder annulliert wurde. Der Schiedsrichter schien uns nicht gerecht. Bei einem Unentschieden hätten wir den schönen Pokal erhalten. Der Schluß war also 2 : 1 für Lyon.

Abends 7 Uhr versammelten wir uns im Salon Bernier und Milliet zu einem Bankett. Um 9 Uhr war der Ball. Die gemütliche Unterhaltung dauerte bis spät in die Nacht. Es gab verschiedene Spiele, Wettbewerbe und schöne Theaterstücke.

Am Montag rüsteten wir uns frühzeitig zur Heimreise. Wir verließen Lyon um 1.17 Uhr und kamen in Bern vor 10 Uhr wohlbehalten an. Diese Reise wird uns noch lange in guter Erinnerung bleiben. Für die reibungslose Abwicklung der Reise danken wir Präsident Nicolet und Capt. Wolf. H.

ANZEIGEN

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

Zürich, Bildungskommission der Gehörlosen

Samstag, den 20. Mai 1950, im Kirchgemeindehaus Enge (Bederstraße, ob Bahnhof Enge), um 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr (Spätzüge nach allen Richtungen erreichbar)

Peter Riedel

von der Volksoper Berlin und vom Staatstheater Braunschweig tanzt für Sie. 1. Teil: «Die fromme Helene», nach Wilhelm Busch; 2. Teil: Tänze nach klassischen Musikstücken.

Eintritt Fr. 2.20, Plätze unnummeriert, **Kassaeröffnung** 19.30 Uhr. Reinertrag zugunsten des Pestalozzi-Dorfes. Hörende ebenfalls willkommen.

Vorverkauf: Papeterie O. Gyax, Stockerstraße/Bleicherweg; Büros der Taubstummenfürsorge und des Taubstummepfarramtes im Glockenhof, Sihlstraße 33; bei den Herren M. Bircher, H. Willy-Tanner, O. Gyax, E. Hintermann, L. Müller. Für **Winterthur**: Frä. G. Bucher, Brunngasse 24.

Aargau. Gehörlosenverein. Sonntag, den 21. Mai: Ausflug auf die Habsburg. Treffpunkt Bahnhof Brugg, 9.30 Uhr. Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Baselland. Gehörlosenverein. Sonntag, den 21. Mai, bei jeder Witterung: Freundschaftstreffen mit den «Basler Läckerli», den «Rüebliländlern» und den «Zürileuen». Ankunft in Brugg um 8 Uhr, Besichtigung des Amphitheaters Vindonissa, und dann alle miteinander hinauf zum Schloß Habsburg. Bitte, das Reiseprogramm beachten! Auf Wiedersehen! Die «Baselbieter Kirschen»

Bündner Gehörlosenverein. Gruppe Prätigau mit Gehörlosenverein Sargans/Werdenberg. Pfingstmontag, den 29. Mai: Besammlung um 10 Uhr im Bahnhof Seewis-Station. Abfahrt mit Postauto nach Seewis-Dorf und Frühlingwanderung über Fadärastein nach Malans. Rucksackverpflegung. Bei schlechtem Wetter wird in der Maiensäbhütte Theater gespielt. Gäste willkommen! Einsame erwacht aus dem Winterschlaf und wandert mit uns in Gottes freier Natur! Gg. Meng NB. Gruppe Ilanz. 18. Mai, 9 Uhr, gemäß Anzeige in Nr. 9 der GZ vom 1. Mai.

Sargans/Werdenberg. Gehörlosenverein. Pfingstmontag, 29. Mai: Abfahrt von Buchs 8.57 Uhr nach Seewis-Station. **Kollektivbillett**, schriftl. Anmeldung bis 26. Mai an Bündner Gehörlosenverein, Wald (Zürich). Auf frohes Wiedersehen!

Berta Gantenbein

Oerlikon. Gehörlosenverein. Autofahrt nach Vaduz (Liechtenstein). Sonntag, den 25. Juni, bei jeder Witterung. Abfahrten beim Bahnhof Oerlikon 7.45 Uhr und beim

Stadttheater um 8 Uhr. Anmeldungen und gleichzeitige Einzahlung (per Postanweisung, weiß) von Fr. 18.— für Fahrt und Mittagessen bis spätestens 31. Mai an G. Linder, Birchstraße 121, Zürich 50.

Zürich. Gehörlosen-Sportverein. An die Sportfreunde! Im Herbst wird wieder eine Fußballmannschaft aufgestellt. Wer Interesse hat, hörend oder gehörlos, melde sich bei mir bis spätestens 15. Juni. Jeder ist willkommen! Näheres über das Training später. Captain Hch. Hax, Schlieren, Zürcherstraße 172. — Unser Verein feiert im November den 35. Jahrestag seiner Gründung. Zu diesem Anlaß veranstalten wir eine Abendunterhaltung. Gehörlose Damen und Herren, die Lust haben, Theater zu spielen, sind gebeten, dem Vorstand Vorschläge zu machen. Solche, welche selber ein Theaterstück schreiben wollen, bitten wir, ein genaues Programm mit Angabe von Aufführungsdauer, Honorar und sonstigen Kosten einzureichen. Der Vorstand behält sich den Entscheid über Annahme oder Ablehnung vor.
Mit Rücksicht darauf, daß andere Vereine im Mai mehrere Veranstaltungen durchführen, findet unsere Generalversammlung anfangs Juni statt.

Zürich. Bildungskommission der Gehörlosen. Klubstube Glockenhof, Programm: 20. Mai, Veranstaltung im Kirchgemeindehaus Enge, siehe Separatanzeige Seite 159! 27. Mai (Samstag vor Pfingsten!), geschlossen! Samstag, 3. Juni, Bummel auf den Uetliberg, Besammlung um 20 Uhr im Albisgüetli.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Bild mit Text	145
Afrikabrief	146
Thomas Alva Edison	147
Edison und die Glühbirne	149
Die beiden Geizhälse	150
Der Schein trügt	151
Schattenmorellen	151
Schweizerischer Verband für Taubstummenhilfe, Einladung	152
Notizen	152
Aus der Welt der Gehörlosen. Eine von den Getreuen	153
Ansprache eines Fabrikdirektors an die Belegschaft	154
Korrespondenzblatt. «Schalom», liebe Freunde! (3.)	155
Wo bleibt der Nachwuchs?	157
Aus den Sektionen	158
Anzeigen	159

Schriftleitung und Verwaltung: Hans Gfeller, Sonnmatweg 3, Münsingen (Bern), Tel. (031) 814 04. — Druck und Versand: Konzett & Huber, Druckerei und Verlag, Zürich 4, Morgartenstr. 29. — Insertionspreis: die volle Petitzeile oder deren Raum 60 Rp.